

vierteljährlich
im Stadt-, Orts-
und Nachbarteil-
verkehr Mk. 2.70,
außerhalb Mk. 2.80
einschließlich der
Postgebühren. Die
Einzelnummer des
Blattes kostet 10 Pf.
Ercheinungsweise
täglich, mit Aus-
nahme der Sonn-
und Feiertage.

Gegründet 1877.



Die heutige Seite
oder deren Raum
16 Zeilen. Die
Kleinanzeigen oder
deren Raum 8
Zeilen. Bei
Wiederholungen
unveränderter
Zeilen entsprechend
der Rabatt. Bei
geringeren Ein-
stellungen und Son-
stigen ist der
Rabatt herabzuziehen.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 75

Druck und Verlag in Altensteig.

Montag, den 31. März.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1919.

Es ist allerhöchste Zeit

unsere täglich erscheinende beliebte Zeitung
„Aus den Tannen“ für das morgen
beginnende neue Bezugszeitjahr zu be-
stellen, wo dies noch nicht geschehen ist.

Alle Postanstalten, Postboten und Agenten unserer
Zeitung nehmen Bestellungen entgegen.

Vierteljährlicher Bezugspreis:

im Orts- und Nachbarteilverkehr Mk. 2.70
im sonstigen Verkehr Mk. 2.80

Die Folgen der Weltrevolutions-Politik Lenins in Rußland.

Das 3. Kapitel der in diesen Tagen im Verlage des Ge-
neralstabsrats zum Studium des Volkswissens er-
scheinenden Schrift „Der einzige Weg zum Frieden“, be-
handelt die Folgen der Weltrevolutionspolitik Lenins in
Rußland. Der Verfasser Dr. C. Stadler, schreibt hier
u. a.: „Es ist nicht nur ein Wahn, zu glauben, daß Lenins
außenpolitische Siege für Rußlands inneren Aufbau bis jetzt
irgendwelchen greifbaren Erfolg erzielt hätten. Es ist auch
ein ungeheurer Irrtum der Anhänger Lenins in der Welt,
anzunehmen, daß in Rußland hinter den Weltrevolutions-
plänen auch die Eroberungskraft eines in Rußland verfor-
berten neuen staatslichen, wirtschaftlichen und kulturellen Ideals
sei. In Rußland lebt weder ein demokratischer, noch ein
sozialistischer, noch ein kommunistischer Staat. Rußland ist
Anarchie, Auflösung, Chaos. Nach außen hin nur ist dieses
Chaos dargestellt durch eine auf fanatische Parteiliebe sich
berufende politische Macht. Diese entpuppt sich bei näherem
Zusehen als die Diktatur einer Gruppe die sich
auf Bewaffnung heroischer Verbrecher ar-
beitsloser und arbeitsscheuer Massen und
ganzweniger gesinnungstüchtiger Idealisten
stützt. Das russische Volk selbst, nicht etwa das russische
Bürgertum, welches früher schon numerisch schwach und
moralisch krank, jetzt bezieht sich, besonders auch das schaf-
fende Proletariat, soweit es nach der Entvölkerung der
Städte ein solches noch gibt, und vor allem das ländliche
Volk, das an seiner heiligsten Scholle klebt, steht mach-
tvoll waffenlos dieser Diktatur gegenüber. Und so wird
es bleiben, solange wenigstens die jetzigen
Machtgeber in Rußland sich als die Beherr-
scher der Welt, als die Sieger des Welt-
krieges, als die Faselträger der unbeie-
garen Weltrevolution, als die Befreier des
Weltproletariats bezeichnen können, ohne
daß von der übrigen Welt her durch Wort und Tat dieser
Annahme so wirksam entgegengetreten wird, daß die russi-
schen Volksmassen sich gegen ihre Diktatoren auflehnen.“

Deutsche Nationalversammlung.

Weimar 29. März.

Zweite Beratung des Nachtragssetzels und des Notetals.

Der Ausschuss nahm den Regierungsvorschlag, der die Be-
träge des Reichspräsidenten auf 100.000 Mark monatlich vor-
schlägt, nicht an. Er schlägt vor, dem Reichspräsidenten jährlich
100.000 Mark zu gewähren und für die mit seinem Amte
verbundenen sachlichen Ausgaben eine halbe Million Mark an-
zusetzen.

Abg. Barlage (Zentr.): Wir stimmen dem Vorschlag des
Haushaltsausschusses zu.

Abg. Laubert (N.S.D.): Wir lehnen das Gehalt des
Reichspräsidenten ab. (Ruf: Präsidenten und Reich sind unan-
nehmbar.) Der Reichspräsident darf nicht mehr Gehalt bekommen als die
anderen Minister.

Der Nachtragssetzel wird hierauf nach dem Ausschussantrag
gegen die Stimmen der Unabhängigen angenommen.

Abg. Becker (D.D.): Ich verweise darauf, daß aus den Flug-
blättern Albershof und Döberitz noch viele Soldaten unproduktiv
beschäftigt sind und nicht demobilisiert wurden.

Abg. Erting (Zentr.): Auf den beiden Flugblättern werden
jährlich 50 Millionen Mark ausgegeben.

Abg. Rieffer (D.D.) tadelt, daß auf Kosten des Reichs
auf den beiden Berliner Flugblättern viele Millionen an Löhne
verausgabt werden. Wo bleibt der Rechnungshof? Auch in
den Kriegswirtschaftsgesellschaften liegt noch manches länger als
im Interesse des Reichs nötig wäre.

Reichswirtschaftsminister Noske weist darauf hin, daß nach einer
Verfügung aus der Zeit des Prinzen Max jeder Herrschafts-
hörige berechtigt ist, nach Erklärung der Demobilisierung bei
seinem Truppenteil noch vier Monate in der Kaserne zu bleiben.
Diese Erklärung war aus der Erwartung hervorgegangen, daß
die Demobilisierung sich auf eine längere Zeit erstrecken würde,
einer Erwartung, die durch den Zusammenbruch unseres Heeres
vollständig über den Haufen geworfen wurde. In den Staats-
werkstätten haben sich in einzelnen Betrieben unhaltbare
Zustände herausgebildet, die zu einer geradezu unverantwortlichen
Verschwendung von Reichsgeldern führten. Nach oberflächlicher
Berechnung wurde in Kiel 100.000 Mk. an Löhnen täglich
bezahlt, ohne irgendwelche gewinnbringende Tätigkeit in diesen
Betrieben. Auch in verschiedenen Militärbetriebs-
stätten sind die Zustände unerträglich. Einzelne haben den
zwanzigfachen Umfang während des Krieges angenommen und trotz-
dem verlangen die Arbeiterführer, von Entlassung in diesen
Betrieben Abstand zu nehmen. Auch wurde gefordert, daß sämt-
liche Aufträge an Uniformen für Post- und Eisenbahn diesen
Betriebsstätten zugewiesen würden. Dabei ist die Arbeits-
leistung in einer Anzahl dieser Betriebe teilweise so zurück-
gegangen, daß der Bedarf an Uniformen und Stiefeln für die
Freiwilligenverbände bei der Privatindustrie gedeckt werden mußte.
Da den Spandauer Werkstätten wurden im Jahre an Lohn
43 Millionen Mk. bezahlt bei einer äußerst geringen Tätigkeit
der Arbeiter. Die vorausgesetzte Umgestaltung der Betriebe
erfordert natürlich eine gewisse Zeit. Dazu muß aber auch
die Autorität der Reichsleitung und Behörden wieder hergestellt
werden, die jetzt vollständig ausgefallen ist. In den nächsten
Tagen soll ein Ultimatum der staatlichen Wirt- und Waffen-
fabriken eingehen, in denen die Abschaffung der vielgeschmähten
Freiwilligenverbände gefordert wird, weil die Ausgaben für die-
selben angeblich eine Vergewaltigung von Staatsgeldern darstellen.
Auch wird bis zum 8. April die Schaffung einer neuen, aus
generalschaftlich und politisch organisierten Arbeitern gebildeten
Volkswehr verlangt. Diesen Forderungen wird von mir nicht
entsprochen werden. Ich werde aber dafür sorgen, daß
wie schon beim letzten Streik, in den Staatsbetrieben für die
Streikstage kein Pfennig gezahlt wird. Dem aus
den Reihen der Arbeiter mir übermittelten Wunsch, ich möchte
den Staatsbetrieben so rasch wie möglich das notwendige Maß
von Umstellungsarbeiten auftragen, um wieder produktive Arbeit
leisten zu können, wird Rechnung getragen werden.

Abg. Hoch (Soz.): Wir hoffen, daß die bevorstehenden
Verhandlungen zu einer Verständigung zwischen den Reichs-
behörden und den beteiligten Arbeitern führen.

Abg. Mümm (D.Nat.): Noske hat ein erschütterndes
Bild von der Verschwendung von Reichsgeldern gegeben. Warum
ist nicht schon früher dagegen schärfer eingeschritten worden?

Abg. Harlmann (D.Nat.): Die überabstakalen Kreise,
die die Arbeiterschaft von der Arbeit zurückhalten wollen, treiben
die Geschäfte des Auslandes zum Schaden des Vaterlandes.
Möge Noske dafür sorgen, daß in den Staatsbetrieben die
Kooperationsfreiheit tatsächlich gesichert und gewährleistet wird.

Beichtatler Dr. Becker (D.D.) begrüßte namens des
Ausschusses eine Entschließung, daß die Reichsregierung unge-
achtet eines Plan für die Erforschung auf dem Gebiete der
Textilindustrie aufstellt.

Wirtschaftsminister Wiffel: Ich hoffe, demnächst einen
solchen Gesamtplan vorlegen zu können.

In zweiter und dritter Lesung werden der Nachtragssetzel und
der Notetzel ohne Erörterung angenommen.

Der Verzug des Hauses widerspricht der deutsch-nat. Abg.
Schulz wegen der kritischen äußeren und vielleicht auch inneren
Lage.

Präsident Fehrenbach: Wenn irgend etwas eintreten
sollte, werden wir sofort wieder zusammentreten.

Das Haus beschließt die Vertagung bis Mittwoch, den 9.
April, mit der Ermächtigung für den Präsidenten, auch früher
das Haus zusammenzuberaufen.

Die Parteiführer zur Polenfrage.

Die Führer der Fraktionen der deutschen National-
versammlung haben angesichts der drohenden Landung
polnischer Truppen in Danzig dem Vorsitzenden der deut-
schen Waffensstillstandskommission eine Reihe von Er-
klärungen mit der Ermächtigung zur Veröffentlichung
übergeben.

Graf v. Posadowski-Wehner (Deutsch-Nat.)
führt u. a. aus: Ich bin stets für die Achtung und An-
erkennung der polnischen Eigenart, die mir als früherem
langjährigem Landeshauptmann von Posen wohl ver-
traut ist, eingetreten. Niemand wird mich als Gewalt-
politiker bezeichnen wollen. Deshalb bin ich empört, daß
jetzt unter Nichtachtung des deutschen Selbstbestimmungs-
rechtes drei Millionen Menschen, die ihres Deutschturns
stets bewußt geblieben sind, dem polnischen Zukunfts-
staat einverleibt werden sollen. Ich protestiere gegen
den Vorstoß dieser verhandlungslosen Ungerechtigkeit, die sich
eines Tages schwer rächen wird.

Dr. Rieffer (D.D.): Der Stolz der Ostprovinzen
ist ihr Bürgerturn in Stadt und Land. Der arbeitssame
Einn deutscher Bürger hat in der Landwirtschaft Großes
und Dauerabes geschaffen. Nun wollen unsere Gegner
gerade die wirtschaftliche Einheit des Ostens und die
Zukunft ihres ferngefunnen deutschen Bürgerturns zer-
stören, indem sie einer nie vorhanden gewesen, an-
geblichen polnischen Einheit unserer Ostprovinzen drei

Millionen Deutsche gegen ihren ausgesprochenen Willen
zum Opfer bringen wollen, was nur durch eine offen-
sichtliche Verletzung des Artikels 16 des Waffensstillstands-
vertrags und des 13. Punktes des als Friedensgrund-
lage angenommenen Programms Wilsons denkbar wäre.
Mit der Landung polnischer Truppen in Danzig will die
Entente zum Todesstreich ausheulen gegen das Deutsch-
tum im Osten.

Abg. Gröber (Zentr.): Die Katholiken hatten Ver-
ständnis für manche Forderung, welche früher von den
preussischen Staatsangehörigen polnischer Nationalität auf-
gestellt worden ist. Nicht ohne eine gewisse Hoffnung
hatten wir den Vorschlag der D.D. begrüßt, den Vor-
sitzenden der Oberkommission durch S. Heiligkeit den
Papst auszuwählen zu lassen. Jetzt sollen wir selbst durch
die Zustimmung zu einer Landung polnischer Truppen
in Danzig das Signal zum Bürgerkrieg in Westpreußen
geben. Im Waffensstillstandsvertrag ist nicht von pol-
nischen Truppen die Rede. Ich sehe voraus, daß das
Erscheinen der polnischen Truppen auf westpreussischem
Boden, wie vor einigen Wochen der unerlaubte Besuch
Paderewskys in Posen, das Reich geben wird zum
Aufstand der polnischen Minderheit in Westpreußen. Die
Entente verbreitet: „Westpreußen ist polnisches Land.“
Weil gefehlt! 1917 waren 65 Prozent der Bevölkerung
Westpreußens deutsch und 35 Prozent polnisch. Der länd-
liche Grundbesitz ist überwiegend deutsch. Von der Grenze
Kongresspolens bis zur Küste zieht sich ein breites,
geschnittenes Gebiet hin, in welchem der deutsche Grund-
besitz über 75 Prozent beträgt und in den meisten Kreisen
sogar 80 Prozent überschreitet. Von den Inhabern aller
kaufmännischen Betriebe weisen 82,36 Prozent die deut-
sche Muttersprache auf, während für die polnische nur
14,55 Prozent übrig bleiben. Kein Deutscher Westpreu-
sens tritt jemals freiwillig in den polnischen Staats-
oder Kulturverband ein, das ist für jeden, der die kul-
turelle Überlegenheit der deutschen Sprache und Bil-
dung Westpreußens kennt, selbstverständlich. Die Sturm-
flut von Protestkundgebungen aller deutschen Volksteile
Westpreußens dürfte auch die Entente darüber aufge-
klärt haben, welche blutige Verantwortung sie mit der
Forderung „Durchzug polnischer Truppen von Danzig
durch Westpreußen“ leichtfertig übernimmt.

Dr. Dernburg (D.D.): Einer seit Jahrzehnten
von Deutschland nicht erkannten, oder unterschätzten Ge-
schichtsfalschung gelang es, im Auslande die Vertikung
deutschen Kultureinflusses als einen Ausdruck plumper
Geschäfts- und Gewaltpolitik darzustellen. Was die Po-
len an Organisation, Selbstverwaltung und Verständnis
für staatliche Entwicklung, großzügige Disziplin in neuerer
Zeit erworben haben, verdanken sie dem deutschen Vor-
bild. Ob es allerdings ausreicht, um auf die Dauer
einen selbständigen Polensstaat zu gründen, wird die Zu-
kunft lehren. Jedenfalls müßte gerade der so oft im
Ausland gerühmte polnische Nationalstolz dazu führen,
die geschichtliche Aufgabe, die Polen zu lösen wünscht,
nun von unzweifelhaften Nationalpolen ganz im Sinne
Wilson durchzuführen zu lassen und nicht 3 Millionen
Deutscher in den Dienst des Polentums zu zwingen.

Dr. Naumann (D.D.): Das jetzige Verfahren
der Entente ist unglaublich für alle, die in irgend
einer Form auf einen menschlichen Frieden hoffen. Früher
hat man den Deutschen den Vorwurf gemacht, daß wir
für das eigene Leben und das Selbstbestimmungsrecht
der Nationen kein genügendes Verständnis gezeigt haben.
Die Vertreter der deutschen Demokratie haben häufig den
Sinn für die nationalen Volksrechte unserer Nachbar-
völker zu stärken gesucht. Sie glaubten an die Mög-
lichkeit einer Verständigung der Völker. Was aber jetzt an
der deutsch-polnischen Grenze geschieht und von der En-
tente zugelassen wird, ist eine Schande. Der Hunger
wird benutzt, um unsere Selbstachtung zu brechen. Wenn
polnische Truppen in das deutsche Danzig einziehen, so
ist das ein Stoß ins Herz.

Dermann Müller (Soz.): Wir sind gern bereit,
Polen freie Schifffahrt auf der Weichsel zu gestatten und
ihren Waren freien Zugang zum Meere zu gewähren,
nicht aber ihren Soldaten. In Westpreußen herrscht
Ordnung. Was die Forderungen in den Ententestaaten für ihre
heutigen politischen Zwecke gebrauchen, ist Unordnung in
Deutschland. Sie rechnen damit, daß ihre Truppen die
zum Eingreifen nötige Unordnung schaffen werden. Die
sozialistische Partei Deutschlands steht durchaus in der
Kraus von Danzig wie ein Mann hinter der Regierung.

Lang- und Sägholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am Donnerstag, den 4. April 1919, nachmittags 1/2 Uhr auf dem Rathaus im Submissionsweg nach dem 1919er Taxpreis

Forchen, Langholz

21,42 I., 69,25 II., 108,97 III., 15,96 IV., 2,20 V. Rl.

Kloßholz

3,51 I., 12,14 II., 0,27 III. Rl.

Das Holz ist kontrolliert.

Schultheiß Schaible.

Berned.

Die Freih. von Gültlingen'sche Gutsherrschaft verkauft folgendes aufbereitete

Nadelstammholz

(401 St., 67 La., 4 Jo.) Lang- und Sägholz: 476 St. mit 272,90 Fm. in 3 Losen und zwar:

Los	Waldteil	Rl. I	II	III	IV	V	Stück	Festm.
I	Tann Druweg	44,53	43,01	18,27	2,08	1,31	75	106,20
	Sägholz	—	3,64	1,04	—	—	8	4,66
II	Schillberg-Druweg	—	6,83	39,63	41,71	33,01	258	121,18
	Sägholz	—	1,24	1,32	—	—	4	2,56
III	Schillberg-Schreib- holz	—	—	2,80	9,36	25,49	130	37,65
	Sägholz	—	0,28	0,37	—	—	1	0,65

Das Holz wird an Ort und Stelle durch Forstwart Gombel in Berned vorgezeigt. Die Verkaufsbedingungen sind die alten staatlichen. Gebote wollen in ganzen und 1/10 Prozente der 1919er Taxpreise ausgedrückt, auf die einzelnen Lose getrennt, wohlverschlossen und mit der Aufschrift versehen: Gebot auf Stammholz bis

Dienstag, den 8. April, mittags 4 Uhr

an Herrn Forstmeister Kommel in Altensteig eingereicht werden.

NB. Entfernung der Schlage von Bahnhof Berned 3-4 km.

Altensteig-Stadt.

Verkauf eines landwirtschaftlichen Anwesens

bestehend aus 5 Zimmer, 2 Küchen, geräumiger Scheuer, Stallung, Remise und Keller, sowie

44 ar 58 qm Gemüse- und Baumgarten

mit tragbaren Obstbäumen beim Haus. Der Baumgarten eignet sich für Bauplatz. Das Anwesen ist in bestem baulichen Zustand, kann jederzeit besichtigt und ein Kauf abgeschlossen werden.

Die Erben der verst. J. Graf Ehelente.

Altensteig.

Konfirmanden-Verzeichnisse 1919.

Konfirmanden der evangelischen Kirche.

K n a b e n:

- Oskar Theurer, Postsekretär
- Karl Sprenger, b. Wagn. Schwarz
- Paul Sieb, Eintrachtswirt
- Gust. Kaimbach, b. G. Schneider
- Otto Bühler, f. J. Mich. Bühler
- Erich Hensler, Stadtbauamt
- Wilhelm Jähli, Betriebsleiter
- Karl Knebler, Sipler
- Frei Rinn, f. Rinn, Bäckers
- Eugen Luz, Karl Fr. L. Hefners
- Georg Braun, Korb-achters
- Karl Luz, Holzverladers
- Alfred Seeger, Paul S., Rotg.
- Wilhelm Haug, Stadtpfarrers
- Paul Hart, f. Schneiders
- Georg Finkbeiner, Wagners
- Rudolf Kappler, Grünb.-Wirts
- Ernst Widenhut, Zimmermstr.
- Isob. Schwarz, Tagl. J. Schw.
- Karl Maier, Schuhmachers
- Adolf Schmid, Fuhrmanns
- Eugen Schmid, Seiders
- Otto Braun, Oberführers
- Otto Schwarz, Schneiders
- Friedrich Fröh, b. Bäder Rau
- Ernst Ambrosius, Schwanenw.
- Wilhelm Hartmann, Bäckers
- Heinrich Braun, b. Hofn. Braun
- Ernst Bickel, f. Drebers
- Gerhard Wochels, Bäckers
- Theodor Albrecht, Feizers
- Willy Hensler, Zimmermstr.
- Paul Schupp, Schlossers

M ä d c h e n:

- Emma Seeger, Traubenwirts
- Friedrich Bühler, Tagl. B., Tagl.
- Maria Lehmann, Schneiders
- Marie Hoß, Karl, Küfers
- Frieda Koch, Gravurers
- Emma Dietrich, Sternwirts
- Hildegard Krämer, Postmeisters
- Katharine Seeger, b. Karl Bauer, Plaharbeiter
- Amalie Kapp, Glaser
- Else Bühler, Schneiders
- Elis. Burghard, Kaufmanns
- Anna Seeger, Ochsenwirts
- Emma Beuerle, Waldbühnen
- Katharine Schaible, Maurers
- Emilie Theurer, Schneiders
- Martha Seeger, Schuhmachers
- Martha Hoß, Gottfried, Käsekläfer
- Luis Pfinggenmaier, Weichenw.
- Luis Hätz, Adam S.
- Elis. Hoß, Malers
- Johanna Breuning, f. Tagl.

Konfirmanden der Methodengemeinde:

- Frieda Luz, Bäckers
- Eugen Burghard, Schuhmacher

Kommunionkinder der kath. Kirche:

- Ludwig Albrecht
- Elmar Fik
- Paul Fik
- Walter Hartmann
- Anna Wochels

Zur Pflege meiner 2 Pferde

suche

zu baldigem Eintritt einen 16-18 jährigen

Jungen

Rudolf Böcking

Böcklebmühle.

Verloren

ging letzten Sonntag von Hefelbronn nach Etmannswiler dem Fußweg entlang

ein Messer (Knicker)

Der ehrliche Finder wird gebeten, solches gegen Belohnung in der Geschäftsst. d. B. abzugeben.

Wer erteilt

Klavierstunde

an Anfänger? Angebote mit Preis erbelen an die Exped. d. Bl.

Altensteig.

Prima

Futtermittel Strohkrassfutter I Rapskuchenschrot Sonnenblumenkuchenschrot

sind in frischer prima Qualität eingetroffen und empfehlen solche solange der Vorrat reicht zur baldmöglichen Abholung.

Bech & Ziegler

G. Schneider's Nachf.

Telefon Nr. 9

Holzwaren

für Küche und Haushaltung

finden Sie in reicher Auswahl bei

Lorenz Luz jr.

Tel. Nr. 46. Altensteig.



Schutzmarke.

Keine Getränke!

Machen Sie Ihr Haus-Getränk aus dem seit langen Jahren tausendfach bewährten

Heinen's Trankextract

(Kunstmostsubstanzen). Ohne künstlichen Süßstoff, wozu Zucker nötig, ergibt ein alkoholfreies Getränk wie richtiger Apfelmost.

150 Ltr. 100 Ltr. 50 Ltr. Mk. 18.— Mk. 12.50 Mk. 6.50

mit künstlichem Süßstoff ergibt ein alkoholfreies obstweinähnliches Getränk

150 Ltr. 100 Ltr. 50 Ltr. Mk. 20.— Mk. 14.— Mk. 7.50

Flaschenpfand für alle Größen 50 Pfg.

Erhältlich in Drogen und Kolonialwarengeschäften, Konsum-Vereinen u. s. w. Weitere Niederlagen werden errichtet.

Heinen's Trankextract-Fabrik Pforzheim.

Die Bezirksfeldwebelstelle

besteht sich ab 1. April 1919 im Gasthaus zum Ochsen in Nagold Gatterbacherstraße, im Erdgeschoß (Seiteneingang.)

Militär-Kontrollstelle.

Rotes Kreuz Nagold.

Nach Rückkehr der Krieger stellt die Unterstützungsabteilung des Roten Kreuzes ihre Hilfsfähigkeit auf 1. April ein. Auf den gleichen Zeitpunkt wird die Kriegskrankenfürsorge aufgehoben. Rechnungen und Ansprüche der Kriegerfamilien an die Kriegskrankenfürsorge sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung beim Abbruch binnen Monatsfrist einzureichen bzw. anzumelden.

Wir sprechen allen, welche bei unserer Hilfsfähigkeit mitgewirkt haben, insbesondere den Herrn Geistlichen und Ortsvorstehern unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen der Unterstützungsabteilung

Vorsitzender:

Ulschöfer.

Rechner:

Schwarzmaier.

Ein Paar schöne



Zugstiere

4-jährig, steht dem Verkauf aus

Johs. Fischer, Hallwangen.

Altensteig.

Frauen u. Mädchen

auch von auswärts, welche das Polieren erlernen wollen, finden dauernde Beschäftigung.

Otto Kallenbach

Fabrik verfilberter Bestecke.

Altensteig.

Die Badeanstalt

ist von jetzt ab

wieder Mittwochs und Samstags geöffnet.

Infolge fortwährender Verteuerung des Brennmaterials sehe ich mich gezwungen, die Preise der Bäder zu erhöhen und kostet ein Bäderbad Mk. 1.—, mit Waschl. entsprechend mehr.

Joh. Seeger.

Altensteig.

Geschäfts-Empfehlung.

Der werthen Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur Kenntnis, daß ich das

Limnabegeschäft

von Herrn Joh. Seeger von 1. April ab übernehme und bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Fritz Wallraff.

Alle

Schulbücher

für Volks-, Latein- und Realschule

empfiehlt die

W. Niefer'sche Buchhandlung.